

Predigt
Erntedank
5. Oktober 2025



Pfarre Maria Mank
am grünen Anger

Lesung: Deuteronomium 8,7-18, Evangelium: Lukas 17,11-19

Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

„Wenn der Herr, dein Gott, dich in ein prächtiges Land führt, in dem alles mögliche wächst, wenn du dort isst und satt wirst, dann nimm dich in Acht und vergiss den Herrn, deinen Gott, nicht.“ So haben wir in der Lesung gehört.

Und im Evangelium werden wir darauf aufmerksam gemacht, dass wir nicht nur für die Früchte der Erde zu danken haben, sondern für vieles andere mehr, unter anderem für die Gesundheit, die die Aussätzigen durch das Wirken Jesu wiedererlangt haben. Und auch da wieder der Hinweis: die Gefahr ist groß, den zu vergessen, dem man zu danken hat. Ein einziger von den zehn Geheilten ist umgekehrt, um danke zu sagen.

Die Dorfgemeinschaften Loitsbach, Simonsberg, St. Frein, St. Haus und Fritzberg haben uns ein wunderbares Fest vorbereitet, um Gott zu danken. Und ihnen war es bei der Vorbereitung wichtig, daran zu erinnern, dass wir für viel mehr zu danken haben als für die Früchte der Erde. Sie wollen danken für all das, was uns wirklich nährt.

Da heißt es in einem Text, den wir nach der Kommunion hören werden: Wir

wollen danken für Menschen, die uns guttun, für Worte, die uns trösten, für Zeit, die wir gemeinsam verbringen dürfen.

Was wäre ein reich gedeckter Tisch, wenn nicht Menschen an diesem Tisch versammelt wären? Und was wäre der reich gedeckte Tisch, wenn sich diese Menschen um ihn herum zerstritten haben und bekämpfen?

Ich denke, wir alle haben Menschen, die uns guttun, Menschen, die uns mögen und die wir gernhaben. Danken wir einmal für sie. Danken wir auch ihnen einmal, dass sie da sind, dass sie da sind für uns.

Für uns da sind nicht nur unsere Angehörigen und Freunde. Für uns da sind auch viele, die wir gar nicht kennen, die sich dennoch dafür einsetzen, damit es uns gut geht. Das sind die Vielen, die in ihren Berufen dazu beitragen, dass das Leben der Menschen gut und angenehm ist. Das sind die Ingenieure und Forscher, die sich den Kopf zerbrechen, wie sie Maschinen und Techniken entwickeln, damit die Menschen sich nicht so plagen müssen. Und da sind die, die diese Maschinen bauen. Da sind die Forscher, die Medikamente entwickeln,

damit den Kranken geholfen werden kann.

Da sind Lehrer und Ärzte, Pflegerinnen und Sozialarbeiter, die da sind, wenn es Menschen nicht gut geht. Da sind Menschen in der Verwaltung, die sich bemühen, dass unser aller Leben in geordneten Bahnen ablaufen kann.

Da sind Menschen, die sich um den Frieden auf dieser Welt bemühen, um eine gerechte Verteilung der Güter, um den Schutz unserer Umwelt.

Wie viel wird genörgelt, weil da und dort einmal etwas nicht passt. Danken wir auch einmal dafür, dass so vieles gut funktioniert, dass unsere Supermärkte voll sind mit Waren, dass wir Ärzte und Krankenhäuser haben und Pflegerinnen und Pfleger, dass wir Bankomaten haben und ein funktionierendes Straßennetz. So vieles, für das man danken kann.

In einem Text hab ich gelesen: „Was macht mein Leben reicher? Vielleicht nicht immer, aber ganz oft spielen andere Menschen dabei eine Rolle. Es ist gut, dass sie da sind, und dass wir heute miteinander danke sagen für das Wunder der Ernte.“

Wie schön, dass man danken kann. Wenn man sieht,

was man alles hat und bekommt, wenn man dankbar ist, dann erfreut das das Herz, dann macht das zufrieden, dann geht es einem gut.

Und wenn man dankbar ist, will man, dass es auch den Mitmenschen gut geht, denen, die nicht in der glücklichen Situation sind, in Österreich leben zu können, deren Leben nicht so abgesichert ist wie das unsere.

So ist der Wohlstand, in dem wir hier in Österreich leben können, hoffentlich Ansporn, auch denen zu helfen, die unserer Hilfe bedürfen. So wie all unsere Fähigkeiten, die wir haben, Ansporn sein können, sie einzusetzen für das Wohl unserer Mitmenschen.

Ich hab vor wenigen Tagen mein Garagentor zugemacht und den Schlüssel für die elektrische Öffnung im Auto gelassen. Was tun? Elektriker konnten mir nicht helfen, wie ich das erhofft hatte.

Nach mehreren Telefonaten haben mir zwei Feuerwehrlleute geholfen. Der eine hat das Tor, das Gott sei Dank nicht ganz geschlossen war, aufgezwängt, und der andere ist durch die kleine Öffnung, die entstanden ist, hineingekrochen. Ich konnte gar nicht hinschauen, so eng war die Öffnung, so groß die Sorge, dass der gute Mann stecken bleiben könnte. Dann wäre das Malheur erst recht wirklich groß. Gott sei Dank ist alles gut gegangen.

Wie ich mich dann mit einem kleinen Trinkgeld erkenntlich zeigen wollte, hat der nichts genommen.

So können wir alle uns einsetzen mit dem, was wir können, für Menschen, die uns brauchen, und zu Engeln werden für unsere Welt, zu Engeln, die Gott schickt, zu Engeln, die uns die Fürsorge Gottes erleben lassen.

Danken wir heute für alles, was wir Tag für Tag Gutes erfahren dürfen, danken wir für die Früchte der Erde, danken wir für die Menschen, die uns guttun, danken wir für die uns gegebenen Fähigkeiten, mit denen wir Freude und Hilfe bringen können.

Danke, guter Gott!

Dechant

KR Mag. Wolfgang Reisenhofer

Pfarrer in Mank